

NEOLITHIKUM, BRONZEZEIT UND MITTELALTER

Brill (1994)

FStNr. 2411/3:110-4, Gde. Dunum, Ldkr. Wittmund

*veröffentlicht in:*

*Emder Jahrbuch, Bd. 73/74 (1995)*

*196-97.*

### Urgeschichtlicher und mittelalterlicher Siedlungsplatz

Nördlich des Langholter Tiefs wurde am oberen Rand des Uferhanges eine Parzelle zur Aussandung freigegeben. Im Vorwege dazu wurde eine Fläche von gut 1800 qm abgeschoben und untersucht. Insgesamt kamen 760 Befunde zutage, die Siedlungsrelikte verschiedener Zeitstufen repräsentieren.

Zu dem wohl spätneolithischen Horizont gehörte ein Hausrest, der auf 15 m Länge erfasst wurde, seine Breite betrug 6,5 m. An der Nordwestseite wurden Doppelpfosten beobachtet, ein mutmaßlicher Eingangsbereich war durch eine 1,5 m weite Pfostenstellung charakterisiert. Ein wahrscheinlich bronzezeitlicher Hausgrundriss wurde auf 8,5 m Länge erfasst, er war 7,5 m breit. In einem Pfosten fand sich der Rest einer Feuersteinsichel (Abb. 1). Ein mittelalterlicher Gebäudegrundriss ist zeitlich noch nicht näher bestimmt. Er war zweischiffig, 15 m lang und 6 m breit. Wie die vorgeschichtlichen Häuser war er fast exakt West-Ost ausgerichtet. An der Südseite war ein Wandgräbchen auf der kompletten Länge erhalten. Aufgrund der geringen Größe und der engen Positionen der Pfosten ist unklar, ob sich der Befund als Wohngebäude ansprechen lässt. Es scheint sich vielmehr um ein Nebengebäude, vielleicht um einen Stall zu handeln. Des Weiteren kamen zahlreiche, z.T. sehr fundreiche Gruben, außerdem eine Anzahl von Wandgräbchen zutage. Einige davon bilden wahrscheinlich einen weiteren Hausgrundriss, der sich im Zuge der Auswertung noch näher charakterisieren lassen wird. Er datiert nach vorläufiger Einschätzung in die römische Kaiserzeit, denn auch aus dieser Epoche liegen Keramikfunde vor.

(Text: Rolf Bärenfänger)

Ein Beil der Einzelgrabkultur (Abb. 2) aus grauem Flint wurde vor ca. 20 Jahren in einem Sandabbaugebiet westlich der gegenwärtigen Ausgrabung gefunden. Das Feuersteinbeil ist mit groben Abschlügen überarbeitet, auf einer Breitseite befinden sich Reste der Naturkruste. Es ist auf den Breit- und Schmalseiten flüchtig überschliffen worden, während Nacken und Schneide ungeschliffen ist. Daher entsteht der Eindruck, dass das Beil entweder ein noch nicht fertiggestelltes Handelsstück war, oder nach einem Schneidenbruch überarbeitet wurde und nicht fertiggestellt ist. L. 12,4cm; Br. 5,7 cm;

(Text: Wolfgang Schwarz)

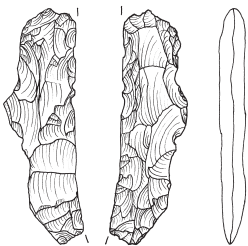


Abb. 1: Brill. Feuersteinsichel aus einem  
bronzezeitlichen Hausgrundriss. M. 1:3.  
(Zeichnung: H. Beisheim)

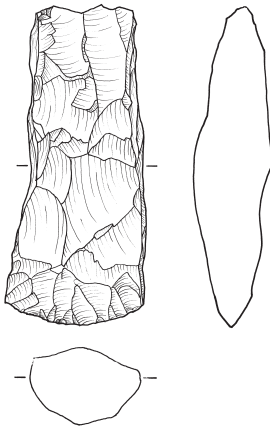


Abb. 1: Brill. Feuersteinbeil. M. 1:3.  
(Zeichnung: H. Beisheim)